

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

151 (22.12.1914)

Ercheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kellern 40 Pfg. (Beitzeit)
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.
Redaktions-Schluß
8 Uhr vormittags.
Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.
Telephon Nr. 11.

Nr. 151.

Dienstag, den 22. Dezember 1914.

75. Jahrgang.

Die Monarchenzusammenkunft in Malmö.

Eine überraschende Nachricht ist aus Stockholm eingetroffen: die Monarchen der drei skandinavischen Reiche trafen letzten Freitag in Malmö zusammen. Es handelt sich um keinen Familien-, auch nicht um einen Höflichkeitsebesuch, sondern, wie auch schon daraus hervorgeht, daß alle drei Monarchen von den Leitern ihrer auswärtigen Politik begleitet waren, um einen politischen Besuch, um eine Zusammenkunft von politischer Bedeutung. Darüber war man bald überall einig, daß es sich um einen politisch bedeutsamen Schritt der Könige von Schweden, Norwegen und Dänemark handelt, nur weiß man trotz der reichlichen Kommentare der ganzen skandinavischen Presse nicht recht, welche politischen Ziele diese seit Jahrhunderten noch nicht dagewesene Aktion der Nordmächte verfolgen soll.

Es wird in den nordischen Blättern gesagt, die drei Mächte wollen ihre Zusammengehörigkeit betonen, ihre Einigkeit, ihre Neutralität zu beschützen und ihr Bestreben, die dem Handel durch Englands brutale Ausnutzung seiner Seeherrschaft zugefügten Schäden zu mindern.

Wenn die drei Könige aber weiter nichts wollen, dann ist nicht recht einzusehen, wozu dieser mit abschlichem Nachdruck in Bewegung gesetzte Apparat erst nötig war. Man weiß, daß die drei nordischen Monarchen neutral sind und bleiben wollen, daß sie das gemeinsame Ziel haben, ihre Unabhängigkeit zu verteidigen und, was die Belästigungen und Schädigungen ihres Handels betrifft, so haben die Regierungen der drei Länder oft und laut genug darüber geklagt und feierlich gegen das Vergehen Englands Protest erhoben. Daß die Proteste der drei Mächte weniger wirksam sein sollten als der vereinigte Protest, will uns nicht einleuchten. Das dießfällige und schwerhörige England wird auf einen gemeinsamen Protest ebenso wenig hören wie auf den dreigeteilten. Papierene Proteste haben in dieser eisernen Zeit so gut wie keinen Wert. Den Engländern gegenüber muß eine sehr deutliche Sprache geführt werden und gleichzeitig gesagt, daß man fest entschlossen sei, die völkerrechtswidrige Behandlung, die Mißhandlung der vitalsten Interessen sich nicht gefallen lassen will. Die Annäherung eines solchen Entschlusses ist das einzige Mittel dem Norden Ruhe und Gleichgewicht zu schaffen, natürlich nur, wenn gleichzeitig gezeugt wird, daß man, wenn man kein Recht bekomme, sich Recht zu verschaffen suchen werde. Mit anderen Worten, die skandinavischen Staaten müßten die Gelegenheit so benutzen, wie die Türkei sie benutzt hat. Damit ist nicht gesagt, daß auch der Norden in den Krieg eingreifen werde. England hat zurzeit Feinde genug, um sich nicht noch neue auf den Hals zu laden. Für Schweden ist jetzt die Gelegenheit besonders günstig sich wieder in den Besitz Finlands zu setzen oder mindestens die Finnen zu befreien vom russischen Joch.

Wenn die Könige und Regierungen der skandinavischen Länder nicht solche Energie aufbieten wollen und können, dann war die Zusammenkunft in Malmö überflüssig, wenn nicht ein wenig lächerlich. Wir glauben aber, daß sie etwas mehr werden ausrichten wollen, als ihnen bisher in der skandinavischen Presse zugemutet wird. Der Krieg kann die Länder nicht viel mehr schädigen als es der jetzige Frieden tut. Das wird man in Malmö wohl bedacht haben.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 20. Dez. Großherzogin Luise hat von dem deutschen Kaiser folgendes Telegramm erhalten: „Hindenburg meldet soeben, daß die russische Armee nach erbitterten Kämpfen vor unserer Front im Zurückgehen ist und von uns auf der ganzen Linie verfolgt wird. Wie sichtbarlich hat der Herr unseren heldenhaften Truppen beigekommen. Ihm sei allein die Ehre.“

Eine Drohnote der „Tribuna“ gegen England und Frankreich.

Köln, 18. Dez. Die „Tribuna“ in Rom bringt eine Auffeher erregende an die Adresse Englands und Frankreichs gerichtete offizielle Beschwerde über die schiffandösen Durchsuchungen der aus neutralen Häfen ausfahrenden und nach den heimatischen Häfen bestimmten italienischen Handelschiffe. Das Blatt schreibt: Wir bedauern sehr, klipp und klar erklären zu müssen, daß ein solches Verfahren große Unzufriedenheit erzeugt, welche, was der englischen und französischen Regierung und ihren Vertretern in Italien nicht entgegen sollte, weitgehende Folgen haben können. Wir vertrauen, daß unser Ministerium des Äußeren seinen ganzen Eifer aufbietet, um derartige Eingriffe zu verhüten und wünschen dringend, nicht deutlicher auf diese Angelegenheit zurückkommen zu müssen.

Ausland.

Schweden.

Die nordischen Könige in Malmö.

Malmö, 18. Dez. Eine Huldigung der Studenten vor drei Königen bot ein glänzendes Bild in dem sonst so ernsten Programme. Eine große Menschenmenge füllte den Hofmarkt an, an dem die Residenz liegt. Etwa 500 Studenten mit 14 Fahnen bildeten den Zug. Als die Könige auf dem Balkon erschienen, toste ihnen ein Sturm der Begeisterung entgegen. König Gustav stand in der Mitte, König Christian rechts und König Haakon links von ihm. Der Vorsitzende des Studentenkörpers aus Lund hielt eine Ansprache, in welcher er betonte, daß die Zusammenkunft ein historisches Ereignis während des Krieges bilde, der sich über Europa wälze.

Nach dem Hurra wurde einstimmig der schwedische Nationalgesang gesungen. Der Vorsitzende des Studentenkörpers und einige Vertreter der akademischen Lehrer wurden von dem König in die Residenz befohlen. Darauf marschierten die Studenten unter Gesang vor den Königen vorbei, sie herzlich grüßten. Unter der Menschenmenge herrschte großer Jubel.

Der Völkerkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Was der Vorstoß bezweckte.

Stockholm, 17. Dez. Noch einmal haben die Engländer deutschen Unternehmungsgeist und deutsche Angriffslust fühlen müssen. Deutsche Kriegsfahrzeuge sind zu einer Aktion gegen englische Häfen geschritten, unbekümmert um die englische Herrschaft zur See. Es scheint als ob dieser Vorstoß bezweckte, einen Teil der englischen Flotte aus ihren Verstecken herauszulocken. Beschließt nun die englische Admiralität, den deutschen Vorstoß mit Kraft zu beantworten, dann muß sie starke Kräfte vorschieben, allerdings mit dem Risiko, den Unterseebooten und Minen leichte Beute zu geben, will sie sich relativ abwartend verhalten, damit einer ängstlichen Volksmenge trostlos, dann werden die Deutschen auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren, ein Zustand, der im höchsten Grade den englischen Stolz beugen muß, die allernächste Zukunft wird Klarheit darüber geben.

Englischer Mismut.

Rotterdam, 17. Dezbr. Man übte gestern in den englischen Küstenplätzen schon bittere Kritik an der britischen Admiralität, die die Fiktion über die Absperrung der Nordsee gegen Einbrüche aus nördlicher Richtung schuf, woran sich die deutschen Schiffe aber garnicht lehnen, und zu gleicher Zeit die ganze Ostküste Englands und Schottlands dem Schiffsartillerie-Feuer des Feindes schutzlos überließ. Die Minen, die den englischen Schiffen so gefährlich seien, schienen die deutschen Schiffe gar nicht zu fürchten.

Joffre und Frensch.

Nach verlässlichen Informationen der „Neuen Freien Presse“ aus Brüssel besteht seit einiger Zeit kein gutes Einvernehmen zwischen Joffre und Frensch. Joffre wies im letzten zu Dünkirchen abgehaltenen Kriegsrat der Verbündeten auf den schleppenden Gang der englischen Rekrutierung hin, der jede Offensive an der Yser unmöglich mache. Joffre betonte auch, daß starke französische Streitkräfte dabeist hauptsächlich für die Verteidigung Englands gebunden sind.

Fremdes Reis.

Roman von C. Dressel.

2

(Nachdruck verboten.)

und daß er so fröhlich lachte. Wer hätte das nicht gemocht? Wäre er ein mürrisches, unliebenswürdiges Kind gewesen, wie es deren genug gibt, sie hätte es auch ertragen müssen, aber wo wäre dann ihre Freudigkeit geblieben!

Am besten freilich gefiel ihr doch der Name. Der war eigenartig, und wie die meisten Deutschen hatte auch sie eine Schwäche für alles Fremdländische.

Walter wollte ihn anfänglich sofort umtaufen, aus dem schwedisch-dänischen Sven einen simplen Karl oder Heinrich machen. Hiergegen wehrte sie sich. „Ree du, das laß man, der Name ist wenigstens hübsch. Der hört sich nach was an. Und wenn des Jungen Eltern, die doch bloß arme Fischerleute waren, ihn nicht zu sein fanden, könnten wir, die den Buben in weit besseren Verhältnissen aufziehen werden, ihn erst recht beibehalten.“

Sie setzte den Wunsch durch. Bärner merkte wohl, Frau Auguste, die immer ein Kind feineren Schlages im Sinn gehabt, war von dem stämmigen kleinen Insulaner doch ein bißchen enttäuscht. Vielleicht, daß sie sich um des eigenartigen Namens willen stärker für ihn interessierte, bis sein persönlicher kindlicher Zauber sich ihr dann vollends ins Herz schmeicheln würde, woran er im Grunde nicht zweifelte.

„Sollst deinen Willen haben,“ entschied er also, „meinen Namen kriegt er natürlich dazu. Sven Friederich Bärner wird er heißen, denn über kurz oder lang adoptiere ich ihn natürlich in aller Form. Will nur abwarten, ob der Junge bodenständig wird und uns nicht etwa eingeht. Erworben habe ich ihn mit aller Rechten. Der Vater verunglückte im Sturmwecker auf dem Fischfang. Seine Witwe steht hilflos und schwächlich mit sechs Kindern da, von denen Sven

das jüngste ist. Der Frau, die seit seiner Geburt hilflos ist, mußte eine Hilfe aus großer Bedrängnis willkommen sein. Aber es war doch nicht bloß ein Handel. Sie hätte mir den Kleinen vielleicht nicht abgetreten, wenn sie nicht eben die tödliche Krankheit in sich spürte und wüßte, sie habe weder Kraft noch Zeit mehr, das Kind großzuziehen.“

„Ach Gott, wie traurig. Und wenn nur der Jung nicht was abgekriegt hat.“

„Da sei ruhig. Ich erkundigte mich genau danach. Der Arzt erklärte ihn für kerngesund, die Mutter leidet an einem örtlichen Schaden. Ich tat, was irgendwie zur Erleichterung ihrer Lage geschehen konnte, aber wie gesagt, ihre Jahre sind gezählt. Mit dem Kleinen nahm ich der Frau nur eine Last ab. Es bleibt ihr ja noch ein reicher Kindeschaft, die größeren darunter sind ihr schon eine Hilfe, und Sven wird nun unser einziger lieber Sohn sein, nicht wahr, Gustchen?“

„Ja, ja, es wird schon werden, Fritz, an mir soll's nicht fehlen, ich will ihm Mutter sein.“

Und am Abend seines Einzuges, als sich das Kind müde getummelt und nun schlafend in seinem weißen Bettchen lag, beugte sich die Frau über das kleine braune Gesicht.

Kein Staunen, kein Lachen mehr darin, wie den Tag hindurch. In den großen Augen ein trauervolles Nachdenken und um den schmalen, festen Mund ein seltsames Zucken.

„Kleiner Sven, magst du hier sein?“ fragte sie leise. Ein schweres, tiefes Atemholen, das die schmale, kleine Brust erzittern machte.

„Weinte das Kind?“

„Rein, die wehmütigen Augen blieben trocken, aber über die lebenden Lippen glitt es jetzt wie ein Stöhnen: „Min — min Modder.“

Die verwöhnte Frau des reichen Fabrikanten erinnerte sich jählings des lange verpönten und vergettenen plattdeutschen Idioms ihrer Jugend. Sie tief herabneigend, murmelte sie weich: „Min leiw Sähn — laß, min söt Lütt — id bün jo din Modder, id biew bei di.“

Ihre Hand glitt zärtlich über das krause Blondköpfchen, die andere hatten die kleinen, derben Fäuste plötzlich fest gepackt.

Jetzt hatten sie einander verstanden. Sie sahen sich in die Augen, die fremden zwei, wie Vertraute. Und da kam Frieden in das bewegte braune Jungengesicht. „Ick wull good sün,“ stüßerte er mit einem schlaftrunkenen Lächeln voller Süße und Unschuld.

Und so, die Händchen in seiner zweiten Mutter Hand geschmiegt, schlief Sven getrostet ein im neuen Vaterhaus.

Die Frau, die noch eine Weile an dem Bettchen stehenblieb, tat ein heißes Gelübde. Erschauend spürte sie die Größe, die Heiligkeit der Mutterpflicht und ahnte, sie könne bei aller Schwere und Verantwortung die süßeste auf Erden sein.

Wer nun erwartet, fortan müsse alles eitel Freude und Wohlgefallen sein zwischen Mutter und Sohn, irrt gewaltig.

Sven hatte Fehler, Unarten, wie jedes Kind, und Frau Auguste konnte ihre Hauptschwächen, Eitelkeit und Ehrgeiz, nicht mehr fahren lassen, selbst in ihren alternden Tagen nicht, und denen wurde der Junge nur selten gerecht.

Zudem hatte die kinderlose gar keine Erfahrung in Erziehungsdingen und machte Fehler über Fehler. Allzu nachsichtige Liebe, allzu große Strenge brachen wie Feinde über den wehrlosen Kleinen ein und schufen auch der Mutter bittere Stunden.

Zum Glück stand Vater Bärner mit seiner milden, bewährten Ruhe Wacht, beugte so ernsteren Gefahren vor und rentte die Sache wieder ein, wenn sie wirklich schief gegangen war.

„Vor allem nicht mehr von dem Kind erwarten, als es naturgemäß leisten kann,“ warnte er. „Wenn er nur seine bisherige Umwelt vergißt, ist das vorläufig genug.“

Das aina schnell genua.

Ein Ehrensäbel statt Soldaten.

Berlin, 18. Dez. Das „B. L.“ meldet aus Rom, in Frankreich werde eine japanische Delegation erwartet, um dem König der Belgier einen japanischen Ehrensäbel aus dem Jahre 1557 als Geschenk zu überreichen.

Ein englischer Notschrei.

Amsterdam, 17. Dez. Die „Newport Times“ veröffentlicht einen Aufruf, der offenbar von englischer Seite bestellt und bezahlt ist, und gleichzeitig in der gesamten englischen Presse erscheint. Die ganze Not und Angst Englands schreit aus den folgenden wichtigen Sätzen dieses Aufrufes: Die Welt kann und darf Deutschland nicht gewinnen lassen. Wenn England, Frankreich und Russland es nicht allein schaffen können, dann muß Italien mit seinen zwei Millionen heranziehen. Der Holland, der Schweiz, beide gute Kämpfer, der Däne, der Grieche, der ganze Balkan müssen mit in den Kampf, um ihn ein für alle male zu erledigen. — Das ist die Stimmung, die nach dem Scheitern der russischen Offensive bei den Engländern herrscht. Mit Russen, Franzosen, Belgiern, Serben und Japanern allein machen sie es nicht.

Schreckensherrschaft in Irland.

Brüssel, 17. Dez. Aus den hier eintreffenden englischen Zeitungen geht hervor, daß in Irland eine regelrechte Schreckensherrschaft eingeleitet hat. Alle national-irischen Blätter sind unterdrückt und ihre Redakteure neben vielen anderen Irländern hinter Schloß und Riegel. Unter offenkundigem Verfassungsverstoß werden Volksversammlungen nur zugelassen, falls ihnen ein englischer Regierungsbeamter bewohnt, um die gehaltenen Reden zu kontrollieren. Trotzdem greife die englandfeindliche Bewegung um sich und statt Kriegsfreiwillige aus Irland zu beziehen, steht sich die Londoner Regierung gezwungen, die dortigen Garnisonen zur Verhinderung eines offenen Aufstandes zu verstärken. Selbstverständlich behaupten die „Times“ und Genossen, daß deutsches Geld hinter der irischen Agitation steckt.

1950 Franzosen gefangen. 1800 Franzosen gefallen.

Gr. Hauptquartier, 18. Dez. (Amlich). Der Kampf bei Ypern steht günstig, ist aber noch nicht beendet.

Angriffe der Franzosen zwischen La Bassée und Arras sowie beiderseits der Somme scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Allein an der Somme verloren die Franzosen 1200 Gefangene und mindestens 1800 Tote. Untere eigenen Verluste beziffern sich dort auf noch nicht 200 Mann.

In den Argonnen trugen uns eigene gut gelungene Angriffe etwa 750 Gefangene ein sowie einiges Kriegsgerät. Von dem übrigen Teile der Westfront sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Nun scheinen die Verbündeten sich doch zu einer Offensive in Nordfrankreich und Belgisch-Flandern aufgerafft zu haben. An allen Punkten dieser Front, von der Küste herab bis zur Aisne, haben die Franzosen, dem gestrigen und heutigen Tagesbericht der Heeresleitung zufolge, mehrfach versucht die deutschen Linien zu durchbrechen oder wenigstens zurückzuwerfen. Dank der Umsicht unserer Heeresleitung und der Tapferkeit unserer Truppen blieben aber alle Versuche erfolglos und der Feind wurde überall unter starken Verlusten zurückgewiesen. Die vielversprochene Offensive des Generals Joffre scheint also bis jetzt überall gescheitert zu sein. Das ist ein guter Erfolg der deutschen Waffen. Selbige es den Deutschen jetzt die mißlungene französische Offensive, die unsern Gegner fraglos stark erschöpft hat, durch einen wuchtigen Gegenstoß zu erwidern, so kann leicht die ganze geschwächte französische Kampffront völlig zusammenbrechen.

Lez von den Franzosen geräumt.

Rotterdam, 18. Dez. Wie der „Japarcia“ nach einer Madrider Meldung berichtet, haben die Franzosen Lez erst nach einem heftigen Gefecht geräumt. Sie ließen mehrere Maschinengewehre in unbrauchbarem Zustande zurück. Doch fanden die einrückenden siegreichen Mauren mehrere tausend Gewehre und viel Munition vor.

Feindliche Flieger über Saarburg.

Saarburg (Bohringen), 18. Dez. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr überflogen zwei feindliche Flugzeuge die Stadt und warfen insgesamt 10 Bomben ab. Dabei wurde ein Mann unteroffizier und ein Mann auf offener Straße getötet und ein Dienstmädchen so schwer verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Der angerichtete Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Auch in Heming warfen die Flieger zwei Bomben ab, ebenso auf die Bahnhofsstation Nieding.

Die Lage in den Vogesen.

Berlin, 18. Dez. Der Voss. Ztg. wird aus Basel gemeldet: In großen und ganzen beschränken sich die deutschen Truppen in den Vogesen auf die Defensiv. Gelegentlich wird auch, wenn es ohne große Verluste geschehen kann, die französische Offensive mit kräftigen Vorstößen beantwortet, wie es bei Steinbach geschehen ist. Ein wirksames Vordringen der Franzosen ist vorläufig ausgeschlossen, da auf deutscher Seite starke Truppenmassen an der Vogesenfront stehen und schwer armierte Feldbesetzungen einen Durchbruchversuch so gut wie unmöglich machen. Bei den deutschen Truppen herrscht ein vorzüglicher Geist.

Feindliche Angriffe abgewiesen.

Gr. Hauptquartier, 19. Dez. (W.B.) Amlich. Im Westen erfolgte gestern eine Reihe von feindlichen Angriffen. Bei Neuport und Bizschote und nördlich von La Bassée wird noch gekämpft. Westlich Lens, östlich

Albert und westlich Royon wurden die Angriffe abge schlagen.

An der ostpreussischen Grenze wurde ein russischer Kavallerieangriff westlich Pilsfallen zurückgewiesen. In Polen wird die Verfolgung fortgesetzt. Die Erhebung geht weiter.

Rotterdam, 19. Dez. Diefste Handelshäuser haben auf Umwegen Nachrichten erhalten, daß stärkere Abteilungen gut bewaffneter Buren sich neuerdings in den Karbergen sammeln. Zwischen Durban und der St. Lucia Bay kreuzen englische Schiffe, da die Behörden in Kapstadt erfahren haben, daß in den letzten Wochen mehrere Dampfer unbekannter Herkunft in der Tugelabay anlegten und eine Menge von Waffen und Munition ausstifften, die für die aufständischen Buren bestimmt wären. Jedemfalls dauert die aufrührerische Bewegung unter den Buren an. Die Drankolonie, sowie der südliche Teil der Transvaalkolonie sind nach wie vor in revolutionärer Gärung, wenn auch die Zahl der aufständischen Buren nicht überschätzt werden darf. Die vor einigen Tagen vom Neuterbureau verbreitete Nachricht, daß sich 7000 Buren ergeben hätten, ist schon aus dem Grunde falsch, weil eingetroffenen sicheren Nachrichten zufolge, bis zur Gefangennahme De Weis, die Zahl sämtlicher aufständischer Buren knapp 5000 betragen hat. Die Gefangennahme De Weis hat jedoch eher anfeuernd als niederdrückend auf die Buren gewirkt.

Ueberschwemmungen in Frankreich.

Kopenhagen, 19. Dez. Die französischen Zeitungen erklären, wenn es den Deutschen gelingen sollte, die Yper zu überschreiten, würde bei den zukünftigen Operationen in Französisch-Flandern den Ueberschwemmungen eine wichtige Rolle zufallen. Wie in Belgien würden auch in Frankreich weite Gebiete unter Wasser gesetzt werden. Am Gelme-Kanal seien bereits alle Vorbereitungen getroffen. Auch das ganze Gebiet um Calais könne unter Wasser gesetzt werden.

Paris wird unruhig.

Berlin, 19. Dez. Dem Tageblatt wird aus Paris über Rom telegraphiert, daß dort Alarmnachrichten über die kritische Lage der Russen, sogar den angeblichen Fall Warschaws verbreitet sind. Die Pariser militärischen Kreise suchen das Publikum zu beruhigen. Sie behaupten, es handle sich nur um taktische Notwendigkeiten und eine strategische Gruppierung der russischen Heere.

Weitere Erfolge im Westen.

Gr. Hauptquartier, 20. Dez. vorm. (Amlich). Im Westen stellte der Gegner seine erfolglosen Angriffe bei Neuport und Bizschote gestern ein. Die Angriffe in der Gegend von La Bassée, die sowohl von Franzosen als Engländern geführt wurden, sind mit großen Verlusten für die Gegner abge schlagen worden. 200 Gefangene, Farbige und Engländer, fielen in unsere Hände und 600 tote Engländer liegen vor unserer Front.

Bei Notre-Dame-Laurent südlich von Bethune wurde ein deutscher Schützengraben von 60 Meter Länge an den Gegner verloren, Verluste bei uns ganz gering.

In den Argonnen machten wir kleinere Fortschritte und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Von der ost- und westpreussischen Grenze nichts Neues. In Polen machten die russischen Armeen den Versuch, sich an einer neuen, vorbereiteten Stellung am Rawka und Rida zu halten. Sie wurden überall angegriffen.

Die Kämpfe im Osten.

Die Siegeskunde in Berlin.

Berlin, 17. Dez. Die Meldung der Obersten Heeresverwaltung von der entscheidenden russischen Niederlage in Polen wurde von den Berliner Tageszeitungen heute in der zweiten Nachmittagsstunde durch Extrablätter verbreitet und von den sich überall bildenden Gruppen des Publikums stürmisch begrüßt. Die Kunde der neuen Hindenburg-Lai, die sich sofort weiter verbreitete, wurde durch Gelächter aller Gassen gefeiert. Sie verbreitete sich blitzschnell durch Berlin und die Vororte und fast ebenso schnell hatte die Hauptstadt reichen Flaggen Schmuck angelegt. Viel zu dem gewaltigen Jubel trug die Tatsache bei, daß die Sage, die ja in diesen Wochen schon recht geschäftig war. Es wurde behauptet, der Kaiser habe ein an ihn gerichtetes Telegramm des Generals Hindenburg am Schlosse anschlagen und dem Publikum bekanntgeben lassen, in dem bereits von 350 000 gefangenen Russen und von der Einnahme Warschaws die Rede sein sollte. Das Publikum war nur schwer davon zu überzeugen, daß der Erfolg auch ohne dies ein großer und hoch erfreulicher ist.

Die Erschöpfung der russischen Streitmacht.

Sehr große Erwartungen knüpft man in unterrichteten militärischen Kreisen an die große Schlacht in Polen. Gewiß, Russland hat Millionen von Soldaten aufgebracht, wie es seinem westlichen Verbündeten versprochen hatte. Aber seine Kerntuppen sind schon von Hindenburg an den Masurischen Seen und in der Schlacht bei Tannenberg vernichtet worden. Man hat die Verschlechterung der Qualität der russischen Armee nach glaubwürdigen Berichten in den letzten Wochen schon bemerkt. Die Russen haben schon in Mengen Truppen aus dem Inneren Asiens ins Treffen geführt, Menschen, die weder russisch, noch polnisch, noch sonst eine slawische oder eine europäische Sprache verstehen, und mit denen sich niemand verständigen konnte. Gewiß, dieses Russland verfügt noch über viele Millionen, aber nicht mehr über ausgebildete Soldaten. Was es in ablehbarer Zeit jetzt noch bringen könnte, sind höchstens bewaffnete Herden, und mit denen gewinnt man keine Schlachten mehr. Das ist das Urteil von Männern, die Russland kennen, die in der russischen Armee

gedient haben und den japanischen Feldzug mitgemacht haben.

Man ahnt die Katastrophe.

Berlin, 18. Dez. Ein Schweizerischer Kaufmann, der soeben aus Petersburg über Schweden hier eingetroffen ist, macht, wie der Nationalzeitung aus Kopenhagen gemeldet wird, folgende Angaben über die zur Zeit in Petersburg herrschende Stimmung: Man kann beobachten daß in der Dessenlichkeit seit den letzten zwei Wochen ein deutlich bemerkbarer Stimmungsumschwung sich vollzogen hat. Während bis dahin von den meisten daran festgehalten wurde, daß Russland schließlich doch siegreich bleiben müßte, ist man jetzt von dem Gegenteil überzeugt und gibt sich einem düsteren Pessimismus hin. Die Mitteilungen des Generalstabs werden nicht geglaubt und man ist auf eine große Katastrophe vorbereitet. Die Darstellungen erreichen gerade das Gegenteil, und man ist in Petersburg heute davon überzeugt, daß der große Zusammenbruch bereits eingetreten sei und nur verheimlicht werde. Die Einnahme von Lodz hat geradezu niederschmetternd gewirkt, und man macht sich mit dem Gedanken vertraut, daß Warschau über kurz oder lang eingenommen werde. Der Zar ist vor einigen Tagen in Moskau eingetroffen. Der Empfang soll dort kühl gewesen sein, und es waren Polizeiagenten aufgestellt, die durch Hochrufe das Publikum zu Kundgebungen fortzureißen versuchten, ohne daß ihnen dies gelungen wäre. Noch niemals seit Beginn des Krieges sei man so sehr bedrückt gewesen. Es mehren sich die Stimmen, die erklären, es sei die höchste Zeit, Frieden zu schließen, ohne Rücksicht auf England.

Die Verfolgung des weichenden Feindes.

Gr. Hauptquartier, 18. Dez. (W.B.) Amlich. An der west- und ostpreussischen Grenze ist die Lage unverändert. In Polen folgen wir weiter dem weichenden Feinde.

Die Verfolgung der Russen. — Piotrkow und Przedborz erstickt.

Wien, 18. Dez. Amlich wird verlautbart, 18. Dezember mittags: Die geschlagenen russischen Hauptkräfte werden auf der ganzen, über 400 Kilometer breiten Schlachtfeldfront von Krosno bis zur Dzuramündung verfolgt. Gestern wurde der Feind auch aus seinen Stellungen am nördlichen Karpatenvorland zwischen Krosno und Zaliczyn geworfen. Am unteren Dunajek stehen die verbündeten Truppen im Kampfe mit den feindlichen Nachhut. In Südpolen vollzog sich die Vorrückung bisher ohne größere Kämpfe. Piotrkow wurde gestern von dem 1. Infanterieregiment Kaiser Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preußen, Nr. 34, Przedborz gestern von Abteilungen des Nagyszobaner Infanterieregiments Nr. 31, erstickt. Die heldenmütige Besatzung von Przemysl setzte ihre Kämpfe im weiteren Vorfeld der Festung erfolgreich fort. Die Lage in den Karpaten hat sich noch nicht wesentlich geändert.

Die Türken am Suezkanal.

Rom, 18. Dez. Der „Matino“ erfährt auf dem Umwege über Sirien aus Ägypten, daß die türkischen Truppen und die Beduinen 30 Meilen vom Suezkanal entfernt in der Nähe des Roten Meeres stehen.

Budapest, 18. Dez. Sämtliche Blätter feiern in begeistertem Ausdrücken den großen Sieg in Polen. Der „Bester Lloyd“ schreibt: Wieder ist erwiesen, daß die Zukunft der Menschheit eher ein stillliches Problem als ein Rechenrätsel ist. Russlands Heer ist geschlagen, Österreich-Ungarn und Deutschland haben gestiftet! Die Nachwirkung dieses Sieges sind vorerst nicht zu übersehen, aber eines ist schon sicher: Nicht nach Russlands Nachgiebigkeit, nicht nach Frankreichs perversem Ehrgeiz, nicht nach Englands Krämerplänen wird sich die Welt neu formieren. Der Riesenhammer der Weltgeschichte schlug ein Instrument in Scherben, von dem unsere Feinde die Verwirklichung ihrer Träume erhoffen. Freiheit, Zivilisation und Gerechtigkeit tragen den Sieg davon. Sie werden der neuen Zukunft Inhalt und Richtung geben.

Unsterblicher Ruhm.

Büsch, 19. Dez. In der „Neuen Züricher Ztg.“ schreibt der militärische Berichterstatter: Man darf heute schon sagen, daß der Feldzug in russisch-Polen wahrscheinlich zu den genialsten Unternehmungen zählt, die die Kriegsgeschichte zu verzeichnen hat. Er rückt den Namen Hindenburg und Ludendorff in die Reihe der ersten Feldherren, aber er bedeckt auch ihre tapferen Scharen mit unsterblichem Ruhm. Sie haben Strapazen und Mühen ausgehalten, weitaus größer als diejenigen, die das Heer zu erdulden hatte, das Napoleon einst nach Moskau geführt hat.

Ein russischer Munitionszug in die Luft geflogen.

Budapest, 17. Dez. Wie der Berichterstatter des „Bester Naplo“ meldet, ist ein von Lemberg mit Munition und Lebensmitteln nach den Karpaten abgegangener Panzerzug auf der Strecke in die Luft geflogen. Die Ursache ist unbekannt.

Der Sieg unserer Waffenbrüder in Westgalizien.

26 000 Russen gefangen.

Berlin, 19. Dez. Ueber den österreich-ungarischen Sieg in Westgalizien telegraphiert der Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblatts: Die Einrückung des linken Flügels der russischen Gesamtfrente, die von Warschau bis zu den Karpaten reicht, ist erreicht. Die unmittelbare Bedeutung dieses Erfolges ist die Befreiung Ungarns von der Beunruhigung einbrechender

Kolonnen und die Wiedergewinnung von Westgalizien. Die mittelbare Rückwirkung auf die gesamte Lage ist heute noch unabsehbar. Auch ziffernmäßig ist die Aktion recht erheblich. Im Raume von Bochnia steht eine starke russische Streitmacht, der sich viel Kavallerie, 2 Divisionen des 8. Armeekorps anschließen. Auch haben die Russen bis in die letzten Tage von Kiew über Lemberg Verstärkungen herangezogen. Diese Truppen verließen eine Station vor Lemberg die Eisenbahn und beendeten den Weg unter Umgehung Przemyśl in Lemberg. Die Entscheidung konnten sie ebenso wenig ändern wie die aus den Karpaten zurückflutenden Kolonnen. Die Russen verloren vielmehr in diesen Kämpfen außer Tausenden von Toten und Verwundeten 26000 Gefangene.

Ein türkischer Sieg über die Engländer.

Konstantinopel, 19. Dez. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Ein englischer Kreuzer, der seit einigen Tagen vor Akaba kreuzte, hat dort Truppen gelandet, die jedoch von unsern herbeieilenden Truppen gezwungen wurden, sich wieder einzuschiffen. Unser Feuer zerstörte den Scheinwerfer des Kreuzers.

Unruhen in Russland?

Moskau, 19. Dez. Das Kriegsgericht in Perm hat 22 Arbeiter zum Tode verurteilt, die während eines Aufstandes Unruhen verursacht haben sollen, wobei mehrere Häuser angezündet worden seien und ein Ingenieur, ein Polizeibeamter und zehn Fabrikbeamte den Tod gefunden hätten. 22 andere Angeklagte wurden zu Zwangsarbeit bis zur Dauer von 10 Jahren verurteilt, 38 freigesprochen.

Der Kampf um Ägypten.

Pera, 20. Dez. 40000 Senussi schlugen die Indiertruppe an der ägyptischen Westgrenze, erbeuteten Maschinengewehre und Proviant und drangen bis östlich der Dase Sima vor. 20000 Senussis eroberten Kanbara. Die Mohammedaner unter dem ägyptischen Grenzposten gingen zu den Senussis über. 80000 Sudanesen gehen siegreich gegen Kartum vor. Indiertruppen, die nach Eroberung südl. ägyptischer Grenzposten den Sudanese entgegengekommen wurden, meuterten. (Man wird diese aufsehenerregende Meldung wohl mit einem Fragezeichen versehen müssen.)

Die Tragweite der kriegerischen Geschehnisse.

Berlin, 19. Dez. (W.B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über den Kampf im Osten: Das Endergebnis der gewaltigen Schlacht in Polen ist von hier aus noch nicht zu übersehen. Gleichwohl gewähren die amtlichen Berichte des deutschen Großen Hauptquartiers und des österreichisch-ungarischen Generalstabs einen Ausblick auf die Tragweite der kriegerischen Geschehnisse, die sich gegenwärtig im Osten abspielen. Es bedarf keiner ins einzelne gehenden Angaben, um zu erkennen, daß in dem weit ausgedehnten Gebiet von Nordpolen bis nach Westgalizien entscheidende Schlage gefallen sind. Die mit so viel Ruhmredigkeit angekündigte russische Offensive gegen Schlesien und Posen ist nicht nur zusammengebrochen, sondern das russische Millionenheer, das zur Ausführung dieser Offensive eingesetzt war, ist auf der ganzen Front zum Rückzug getrieben worden. Das Ergebnis der weiteren Operationen kann ruhig abgewartet werden. Wir wissen wohl, daß selbst mit völliger Niederwerfung der gegnerischen Kräfte, deren Bewältigung es jetzt gilt, die Arbeit im Osten noch nicht

zum Abschluß gelangt sein wird. Weitere Anstrengungen werden nötig sein, ehe das Ziel endgültig erreicht ist. In den bisherigen Ereignissen von weltgeschichtlicher Bedeutung liegt aber die sichere Bürgschaft für den Ausgang der völkerechtlichen Auseinandersetzung mit den Friedensstörern, die für alle Zeit die Reizung nimmt, mit dem Schicksal der Völker ein so frevelhaftes Spiel zu treiben.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 19. Dezember. Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet Herr Justizreferend. Alfred Krauß, Bizechantmeister im Feld-Art.-Reg. Nr. 13 von hier, Sohn des ehemaligen Apothekers Krauß, Herr Feldpostsekretär Auerbach, Sohn des früheren Oberlehrers Auerbach hier und Herr A. Speiser, Bizefeldw. d. Landw.

□ Sinsheim, 21. Dez. Pferde-Versteigerung in Sinsheim. Es wird von der Badischen Landwirtschaftskammer darauf aufmerksam gemacht, daß bei der am Dienstag, den 22. ds. Mts., vormittags 11 Uhr in Sinsheim stattfindenden Pferdeversteigerung leider keine trächtigen Stuten zur Versteigerung gelangen können, da durch den Ausfall eines militärischen Pferdetransportes die Stuten nicht angekommen sind. Es kommen dagegen außer den ca. 50 kriegsunbrauchbaren Pferden 30 Fohlen des mittleren bis schweren Arbeitsschlages zur Versteigerung. Zur Steigerung zugelassen werden nur solche Personen aus Baden, welche eine Erklärung unterschreiben, daß sie Pferde bei der Aushebung anlässlich der Mobilmachung abgeben müßten und zum Zwecke der Durchführung ihres eigenen landwirtschaftlichen Betriebes die Erwerbung eines Pferdes dringend bedürfen. Die Versteigerungspreise sind bar zu bezahlen. Wiederverkäufer und Händler sind ausgeschlossen. Es ist den Landwirten hier Gelegenheit gegeben gutes Pferdmaterial preiswert zu erwerben. — Sodann findet am Mittwoch, 23. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr in Bühl eine Pferdeversteigerung statt, wobei außer 37 trächtigen zum Teil sehr wertvollen Halbblutstuten auch ca. 15 kriegsunbrauchbar gewordene Pferde zur Versteigerung gelangen.

* Sinsheim, 19. Dez. Wie die „Karlsruh. Zeitung“ halbamtlich mitteilt, wurde die Fahrpreismäßigung, wonach deutsche Kriegsteilnehmer aus den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71, sowie aus dem gegenwärtigen Feldzuge bei Reisen zum Besuche von Kurorten zum halben Fahrpreis befördert werden, nunmehr auch auf die Begleiter der Kriegsteilnehmer ausgedehnt, wenn die Notwendigkeit der Begleitung durch eine ärztliche Bescheinigung nachgewiesen wird.

* Sinsheim, 21. Dez. Am Freitag Abend wurde der zwölfjährige Sohn des Realgymnasiallehrers Wüst durch ein Auto überfahren und erlitt dadurch außer einem Rippenbruch anscheinend auch innere Verletzungen. Den Fahrer trifft keine Schuld.

* Sinsheim, 21. Dez. Vor einigen Tagen wurden von den Ausländern, welche seit einiger Zeit im Hotel „Post“ hier untergebracht waren, die Franzosen inhaftiert und gestern Abend nach einem Konzentrationslager überführt. Diese Maßnahme ist eine deutsche Vergeltung für die Behandlung unserer Gefangenen in Frankreich.

* Sinsheim, 19. Dez. Wegen des großen Sieges in Polen ist, gemäß Anordnung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts, wie überall in Baden, so auch

hier heute der Unterricht an allen Schulen ausgefallen. Bald nach Bekanntwerden der glanzvollen deutschen Heldentat gestern nachmittags erklangen die Kirchenglocken und eine große Anzahl von Häusern trugen, wie früher beim Einlauf der hervorragendsten Siegesnachrichten, Flaggenschmuck.

+ Vom Lande, 19. Dez. Für unsere Krieger. Von der Hauptammelstelle des Roten Kreuzes in Karlsruhe (Landesgewerbehalle) werden folgende Artikel erbeten: Rotwein, Weißwein, Rum, Arrac, Punschessenz, Cognac, Mineralwasser, Limonade, Weihnachtsbackwaren, Cacao, Schokolade, Tee, Suppenartikel, Mehl, gemahlener Zucker, Macaroni, Nudeln, Obst- und Gemüseconserven, frisches Gemüse, Kartoffeln, Obst, gebr. Kaffee, Malzkaffee, Speck, Hartwürste, Waschseife, Zündhölzer, Cigarren, Cigaretten, Tabak, Pfeifen, Ansichtspostkarten, Feldpostkarten.

bc. Karlsruhe, 20. Dez. Nach der neuesten Aufstellung sind 108 badische Lehrer im Felde gefallen, 81 wurden verwundet und 50 haben das Eisernes Kreuz erhalten.

bc. Freiburg, 19. Dez. Bei den unerwünschten Besuchen der feindlichen Flieger wurde auch eine russische Staatsangehörige, Frau von Bradke und ihre Tochter durch eine abgeworfene Bombe verletzt. Frau von Bradke wurde im Rücken schwer verwundet und ist jetzt ihren Verletzungen erlegen. Die Tochter kam mit leichteren Beinverletzungen davon.

Verschiedenes.

Schweres Explosionsunglück.

Berlin, 18. Dez. Im Kaiser-Wilhelm-Institut in Dahlem explodierte ein Gasgefäß. Der Abteilungsleiter Professor Dr. Hans Otto Sakur wurde durch Glasplitter so schwer verletzt, daß er wenige Stunden nach der Katastrophe verstarb. Dem Vertreter des Direktors, Professor Dr. Gerhard Just, wurde die rechte Hand abgerissen. Er befindet sich im Kreisfrankenhaus in Lichterfelde. Direktor G. H. Rat Professor Dr. Fritz Haber, der in dem Augenblick der Explosion den Raum betrat, ist unverletzt geblieben. Das Gebäude und der Raum selbst haben nur geringen Schaden erlitten.

Rechnungs-Formulare

loje und auf Blöcken, in allen Formaten, mit Firmen-Druck liefert rasch und billigt die

G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim, beim Bahnhof.

Pferdeversteigerung in Sinsheim.

Es wird darauf hingewiesen, daß bei der am 22. ds. Mts. vormittags 11 Uhr in Sinsheim stattfindenden Pferdeversteigerung leider keine trächtigen Stuten zur Versteigerung gelangen können, da durch den Ausfall eines militärischen Pferdetransportes die Stuten nicht angekommen sind. Es kommen dagegen außer den ca. 50 kriegsunbrauchbaren Pferden 30 Fohlen des mittleren bis schweren Arbeitsschlages zur Versteigerung.

Flachs

und Hans, deren Kultur früher in unserem deutschen Vaterlande eine hervorragende Rolle gespielt haben, sind zum Schaden der Landwirtschaft immer mehr vernachlässigt worden.

Landwirte!

kehrt im eigenen Interesse wieder zum Anbau dieser wichtigen Gelpflanze zurück! Hausfrauen auf dem Lande, füllt wieder eure Leinwand mit dauerhaften Geweben für Leib- und Tisch-Wäsche. Alle Leinwandwaren, namentlich auch die viel weniger haltbaren Baumwollartikel, sind sehr teuer geworden. Die unterzeichneten, seit Jahrzehnten bestehenden realen Leinwand-Spinnereien empfehlen ihre bekannten Niederlagen zur Übernahme der Spinnstoffe und garantieren bestmögliche Ergebnisse an Garnen und Geweben. Diefelben erklären insbesondere, daß ihre Fabriken das ganze Jahr über und auch während des Krieges im Betriebe bleiben.

Leinen-Spinnerei und Weberei Wäldenheim (Bay.) M. Trostbach & Co. Mech. Leinen-Spinnerei und Weberei J. G. Memmingen.

Spinnerei Scharrenreute in Ravensburg (Witbg.) Wilh. Julius Münster in Baiersbrunn (Witbg.)

Spinnerei und Weberei Weingarten J. G. in Weingarten-Württemberg.

Feldpostschachteln
Feldpostbriefe
Feldpostkarten
Leinen-Adressen

empfehlen billigst
L. Spranz, Sinsheim
Buchbinderei — Buchhandlung.

Diamantschnee

reizender Christbaumschmuck
Wilh. Scheeder.

Cigarren-Hausarbeiter

gesucht. Gest. Off. mit Angabe der Produktion.
Berger & Bodenheimer
Cigarrenfabrik, Waibstadt.

Auto-Benzin

ist wieder eingetroffen
Wilh. Scheeder.



Eine wirklich gute Uhr ist und bleibt das schönste

Weihnachts-Geschenk

für jeden Beruf — Für jeden Geschmack alle Preislagen von Mk. 5.— bis Mk. 200

Armbanduhren

praktisch und bequem im Gebrauch von Mk. 6.— an.

Reparaturwerkstätte.

Sinsheim E. Schick Waibstadt
Hofuhrmachermeister.

Größerer Transport

zahniger Pferde

ist Samstag wieder eingetroffen. Kaufliebhaber werden höflichst eingeladen.

W. Flegenheimer, Wiesloch.

Stempel aller Art in Gummi u. Metall, Stempelkissen!
Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.

Menzers Südweine

Table listing various wine types and prices, including Achaja-Malvasier, Camarite, Helios, Koch-Madeira, etc.

Schaum-Weine

Kupferberg Gold

halbe Flasche M. 2.30 ganze " " 5.20



Kupferberg Kupfer

halbe Flasche M. 2.35 ganze " " 4.10

Neckar-perle

halbe Flasche M. 1.65 ganze " " 2.30

Pfaff Kabinett

ganze Flasche M. 2.50

Cognac Buchholz

Alleinverkauf für Sinsheim und Umgegend

Cognacverschnitt Alt Buchholz Marke Olt

Comet

Price list for Cognac Buchholz in different quantities.

Tischweine

Table listing table wine types and prices, including Tischweine rot, Clever, Tyroler, etc.

Die Flaschen werden mit 20 Pfennig p. St. berechnet, und auf Wunsch zum berechneten Preis wieder eingetauscht.

Kirschenwasser u. Zwetschgenwasser zum billigsten Tagespreis.

Liköre

Table listing liqueur types and prices, including Eier-Cognac, Halb und Halb, Bonekamp, etc.

Rum — Arac Punsch-Essenze in verschiedenen Qualitäten.

Victoriawasser 1/2 und 1/3 Flaschen.

Telephon 32.

Wilh. Scheeder, Sinsheim a. E.

Telephon 32.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Abhaltung von Versteigerungen von Häuten und Fellen betr. Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß einer Anordnung des Kriegsministeriums entsprechend...

Sinsheim, den 15. Dezember 1914. Groh. Bezirksamt.

Aufgrund des § 29 Abs. 2 des P. Str. Ges. B. wird die nachgenannte unterm 24. Oktober 1914 erlassene Anordnung hiermit erneuert:

- I. Von der Bornaahme von Jagden längs der Bahnen sind die Bahnschutzkommandos rechtzeitig vorher zu unterrichten. II. Verboden ist die Jagdausübung auf freiem Feld zu beiden Seiten bewachter Bahnlinien auf eine Entfernung von rund 200 m nach jeder Seite, im Wald und Gebirge auf je 100 m nach jeder Seite. III. Zuwiderhandlungen werden mit Haft bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 150 M. geahndet.

Sinsheim, den 16. Dezember 1914. Groh. Bezirksamt.

Josef Meidig II. von Horrenberg wurde heute hier als provisorischer Jagdaufscher für die Gemarkung Eichelbach handgelüblich verpflichtet.

Sinsheim, 16. Dezember 1914. Groh. Bezirksamt.

Zum Genossenschaftsregister Ord. Zahl 4 wurde beim Ländlichen Kreditverein, e. G. m. u. H. in Eichelbach eingetragen: Als Stellvertreter des zur Fabne einberufenen Vorstandsmitglieds Friedrich Schupp wurde Johann Fürstnberger in Eichelbach zum Vorstandsmitglied bestellt.

Sinsheim, den 14. Dezember 1914. Groh. Amtsgericht.

Ernst Gooss, Karlsruhe. Grosses Lager in Holz- und Polstermöbeln. Lieferung ganzer Ausstattungen u. einzelner Stücke. Linoleum: Stückware, abgepasste Teppiche und Läufer in allen Preislagen für ganze Bauten und einzelne Zimmer; ganz besonders vorteilhafte Partien.

Frauenleiden. arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt. Natur- und Lichtheilverfahren schwedische Heilgymnastik. Frau Dir. Hch. Schäfer ausgebildet von Dr. med. Thure-Brandt. MANNHEIM nur N 3, 3 Telephon 4320 Sprechstunden: 2 1/2 bis 5 Uhr nur Wochentage.

Taschenlampen Ersatzteile E. Schick Sinsheim — Walbstadt.

Weihnachtspostkarten 5 Pfg. Neujahrspostkarten 5 Pfg. Neujahrspostkarten mit Ansicht von Sinsheim 3 Pfg. empfiehlt E. Spranz, Sinsheim Buchbinderei — Buchhandlung.

Sprengpulver Jagd- u. Freudenpulver Jagdpatronen Zündhütchen Wilh. Scheeder.

Es gibt kein besseres Hausmittel gegen jeden Husten Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten etc. als Carl Nill's allein echte Spitzweggerich

Brustbonbons. Nur echt in Paketen à 10 u. 20 Pfg. ebenso Eucalyptus-Menthol-Asthma-Bonbons mit dem Namen Carl Nill zu haben in Sinsheim bei: G. Eiermann; Kirchart: H. Walder; Michelfeld: Johann Kolb; Steinsfurt: G. Brecht.

Bezirks-Ausschuß vom Roten Kreuz Sinsheim.

Table listing donations from Dec 1-15, including names of donors and amounts.

Summa Mark 15 561.22 Für die Weihnachtsbescherung der Sinsheimer Kriegsteilnehmer und deren Kinder: von Frau Max Adler 10, Frau Jöfel 10, Luise Walter 1, Oberförster Sachs 3, Dr. Fischer 20, Fr. Weidert 1, von Schülern des Jrl. Bombard 8.20, W. Hilsbach 1, Schlosser Hauser 0.50, Frau A. Dick 1, Frau R. Wagner 1, Frau A. Kaufmann 1, Frau E. Gmelin 1, von Ungenannt 1, Landwirtschaftl. Verein 40

Summa Mark 1184.65 Für die Ostpreußen: Von Herrn Finanzbuchhalter Schwöbel Mark 25 Hierzu bereits quittiert " 40

An die Sammelstelle des Landesverein vom Roten Kreuz konnten wir absenden: 10 Hasenfelle, 4 Kilo Tabak, 1 Kiste Cigarren, 5 Fl. Liqueur, 2 Tafeln Chocolate, 40 Paar Socken, 2 Umfahlgürtler, 2 Paar Kniewärmer, 12 Paar Pulswärmer, 2 Leintücher, 6 Ohrenschützer, 3 Paar Strümpfe, 9 Taschen mit Nähzeug. Herr Leonh. Stecher sandte 32 Hasenfelle, so daß bis jetzt von Sinsheim 83 Hasenfelle eingingen.

Für die Bedrängten in Ostpreußen wurden durch die Pfarrämter in Sinsheim gesammelt und nach Königsberg bzw. Gerdaun en gesandt: 62 Paar Strümpfe, 70 Männerhemden, 22 Frauenhemden, 10 Frauenhosen, 16 Männerunterhosen, 7 Nachjacken, 6 Männeranzüge, 20 Herrenmäntel, 68 Bekleidungsstücke für Männer, 1 Frauenkleid, 3 Kostüme, 68 Frauenröcke, 202 Bekleidungsstücke für Frauen, 88 Bekleidungsstücke für Kinder, 15 Schürzen, 36 Wäschestücke, 1 Paß Leinen, 8 Paar Männerstiefel, 6 Paar Kinderstiefel, 23 Hüte, 20 Kappen, 9 Pelzstücke, 2 Muff, 1 Pelzgarnitur und 8 Pelerinen, an barem Gelde 202 M. 50 Pfg.

Sinsheim, 17. Dezember 1914. Der Vorsitzende: Bauer.